

Leben



Leuchtende Kinderaugen und grenzenlose Freude, die aber schnell in Chaos und Tränenmeer umschlagen können. StefanKoch

Das ist (k)ein Kindergeburtstag!

So viele Kinder, wie das Kind alt wird? Für die einen sind das zu viele, sie setzen auf Diplomatie. **Wie viele Gäste** sind „genug“ für das große Fest? Und wie viel Mitspracherecht haben dabei die Eltern?

VON BARBARA SCHECHTNER

ZWITITEL

Im Vorjahr ließ der Krieg die Preise auf den Agrarmärkten explodieren. Auch ein Jahr später wird in der Ukraine noch gekämpft, und Europa droht eine schwere Dürre.

18



ZWITITEL

Im Vorjahr ließ der Krieg die Preise auf den Agrarmärkten explodieren. **27**, soll Ted von seinem Vater auf eine Militärschule

Das kleine Herz klopft vor Aufregung. Seit Wochen dreht sich alles um diesen einen Tag. Wer darf kommen, wer sitzt neben wem? Welche Spiele, welches Essen, welche Musik? Elias malt sich sein Fest aus, diskutiert eifrig die Gästeliste, träumt von den lustigen Spielen und schönen Geschenken.

Endlich ist so weit, nur noch einmal schlafen. Und dann bricht er herein, der große Tag. Und mit ihm bald eine Schar von Kindern, die die Wohnung stürmen. Sie sind überall, wirbeln herum, stürzen sich auf die Torte, zerstechen die Luftballons. „Mama?“, fragt Elias, „wer sind diese Leute?“ Seine Mutter wirft einen Blick auf die Gästeliste, die mittlerweile die Länge einer Kurzgeschichte hat. „Nun, Liebling, das sind deine Freunde, plus die Freunde von Freunden. Und ein

Für die Gästeliste und das Programm bewährt sich meistens: Weniger ist mehr.

paar Geschwister.“ Während all diese Kinder ihren Spaß haben und die Situation langsam aus dem Ruder läuft, ist Elias nur eines: heillos überfordert.

Wie groß dürfen Kinderfeste sein? Wie viele Kinder sprengen den Rahmen? Für Familienberaterin Lisa Jahns gilt der Grundsatz: „Weniger ist mehr“. „Meistens sind die Kinder schnell überfordert, unter Umständen ist es für das Erlebnis am Ende besser, es kommen tendenziell eher weniger Gäste als zu viele.“ Wie viele genau, hängt von verschiedenen Umständen ab: Wird die Party ausgelagert, findet sie in einem Indoor-Spielplatz, einem Trampolinpark statt? Oder zu Hause? In einem Haus oder in einer Wohnung, oder ist es ein Sommerfest im Garten?

Viele orientieren sich an dem Richtwert: Das Kind darf so viele Kinder einladen, wie es Lebensjahre erreicht. Laut Lisa Jahns kann das bei jüngeren Kindern durchaus funktionieren, „aber ab acht oder sagen wir zwölf Jahren wird es

schon ein bisschen schwierig, da kommen wir an eine Grenze, wo es wieder zu viel wird“.

Entscheidungsfreiheit? Die eine Regel für alle gibt es nicht. Letztlich entscheidet jeder nach seinen Vorstellungen und Ressourcen. Wichtig ist, dass es einen festgelegten Rahmen gibt - und dass man sich mit den Kindern zusammensetzt und gemeinsam eine Lösung findet, wenn sie diesen sprengen wollen. Denn wenn es nach ihnen ginge, würden sie wohl am liebsten alle einladen, mit denen sie schon einmal gespielt haben - also den halben Kindergarten.

Oder umgekehrt: „Ich erlebe oft, dass es eigentlich Einladungen von Eltern an andere Eltern sind“, so die Familienberaterin, „um Konflikte aus dem Weg zu gehen oder aus schlechtem Gewissen“. Wenn man das Gefühl hat, man müsse diese Kinder einladen, weil man auch von ihnen eine Einladung erhalten habe, oder weil man mit den Eltern befreundet ist. „Ich sage immer, am besten im Vorfeld einfach ganz offen darüber reden“, so Jahns. Etwa so: „Ich weiß, dass mein Kind bei eurem Fest eingeladen war. Aber es wird zu viel, wenn wir alle einladen, und zweitens hat sich mein Kind vorrangig für andere entschieden. Das hat nichts damit zu tun, dass sie sich nicht mehr mögen oder ein anderes Mal nicht wieder etwas miteinander unternehmen wollen.“

Offen und klar sollte man auch mit seinen Kindern reden, nicht nur einmal, sondern immer wieder, so Jahns. Denn es ist kein Geheimnis, dass Kinder mit ihren Freunden oft sehr sprunghaft und wechselhaft sind. Die beste Freundin ist morgen die Feindin und ein paar Tage später wieder die Freundin. Die Party wird als Art „Druckmittel“ verwendet, im Sinne von: „Wir sind nicht mehr Freunde, du darfst nicht zu meiner Geburtstagsfeier kommen“. Deshalb ist auch die Frage berechtigt, ob Kinder sich ihre Gäste selbst aussuchen dürfen. „Ich finde, das hängt ganz vom Alter ab.

Ein dreijähriges Kind wird klarerweise damit überfordert sein; wenn es fünf oder sechs Jahre alt wird, kann es das sehr gut selbst“, sagt Jahns. „Aber man sollte das mit dem Kind ganz unaufgeregt und diplomatisch angehen.“

Ein Kindergeburtstag braucht ein bisschen Vorlauf. „Wenn ich vier Wochen vorher zum Kind sage, wen möchtest du zum fünften Geburtstag einladen, dann kommen da Namen, am nächsten Tag kommen da ganz andere“, beobachtet sie. Und empfiehlt: Immer wieder darüber zu sprechen. Es werden sich Namen herauskristallisieren, an denen man als Eltern erkennen kann, wer immer dabei war, welcher Name nur sporadisch fällt, welcher vielleicht nur einmal ausbleibt, weil es einmal

Das Wichtigste für das Kind ist, dass es im Mittelpunkt steht und wertgeschätzt wird.

einen kleinen Streit gab. Auf diese Weise wird die Gästeliste gemeinsam mit den Kindern erstellt - und das rechtzeitig: „Dann kann man sagen: So, jetzt entscheiden wir uns endgültig, du hast immer wieder folgende Namen genannt, sollen wir das jetzt so machen?“

Topf schlagen. Und was sagt die Expertin dazu, dass Kinderfeste immer mehr ausarten und zu einem Wettrennen der Eltern werden, um den Kindern ein Spektakel mit Hüpfburg, Partyclown und Zauberer zu bieten? Jeder könne machen, was er wollte, betont Jahns. „Aber ich persönlich glaube, am Ende ist es für das Kind ein eindrücklicheres Erlebnis, wenn es ein klassischer Kindergeburtstag mit Topf schlagen und Kuchenessen ist.“ So gilt auch hier: Weniger ist mehr. „Ein Kind, freut sich, wenn es Aufmerksamkeit bekommt, wenn es Menschen um sich hat, die es mag, wenn Spiele gespielt werden, die es gerne spielt. Wenn es spürt, es wird wertgeschätzt, ist der Rest nicht mehr so wichtig.“



Ich empfehle, die Gästeliste gemeinsam mit dem Kind zu gestalten und immer wieder darüber zu reden, wen es einladen möchte. So kristallisiert sich heraus, wen es wirklich dabei haben will. Und man stärkt das Kind in seiner Entscheidung.

LISA JAHNS
Familienberaterin